

# Wälder Tageszeitung den Tannen

Gegründet 1877



Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

15 Pfg. die Kellernummer 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk. die Einzelnummer kostet 10 Pfg.  
Kadati nach Tarif, der jedoch bei Belieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6790 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.  
Altensteig, Nagold

Altensteig, Montag den 10. November 1930

53. Jahrgang

## Preisbescheid in der Berliner Metallindustrie

### Lohnkürzung um 8 Prozent in 2 Stufen

Berlin, 8. Nov. Das Sonderarbeitsgericht für den Konflikt in der Berliner Metallindustrie hat am Samstag abend folgenden endgültigen Schiedsspruch gefällt:

1. Der zur Zeit geltende Lohnsatz bleibt bis 18. November 1930 vollinhaltlich in Kraft.
  2. Die bisherigen Tarifmindestlöhne werden vom 17. November 1930 bis einschließlich 18. November 1931 in allen Gruppen um drei vom Hundert gekürzt.
  3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifmindestlöhne um weitere 5 vom Hundert für männliche und weibliche Jugendliche unter 18 Jahren, und um weitere 5 vom Hundert für alle übrigen Gruppen.
  4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar, erstmalig zum Schluss der Lohnwoche, in die der 30. Juni 1931 fällt.
- Der Spruch ist unterzeichnet von den Schlichtern Dr. Brauns, Dr. Jarres und Dr. Sinheimer.

In der Begründung heißt es:  
Die Berliner Metallindustrie befindet sich ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft in einer schweren Krise. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland auf rund drei Millionen angewachsen und droht noch weiter zu wachsen. Das deutsche Volk trägt die Last der Krise, und alles zu tun, was eine Besserung erwarten lässt. Dazu bedarf es wirksamer Preisentlastung auf allen Gebieten.

Die Berliner Metallindustrie befindet sich ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft in einer schweren Krise. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland auf rund drei Millionen angewachsen und droht noch weiter zu wachsen. Das deutsche Volk trägt die Last der Krise, und alles zu tun, was eine Besserung erwarten lässt. Dazu bedarf es wirksamer Preisentlastung auf allen Gebieten.

Berlin, 7. Nov. Reichsernährungsminister Schiele erwidert, wie amtlich mitgeteilt wird, den Präsidenten des Deutschen Städtetages Maler sowie die Oberbürgermeister Adenauer, Köln, Müller-Dresden, Brauer-Altona, Lohmeier-Königsberg, Luppe-Nürnberg und Scharnagl-München, um mit ihnen die geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete der Preisentlastung für Lebensmittel zu besprechen. Der Minister berichtete über den Stand der Verhandlungen und legte die Gründe und Ziele der Preisentlastungsaktion im einzelnen dar. Unter Hinweis auf die allgemeine Wirtschaftslage und die zur Zeit bestehenden, zum Teil noch überhöhten Spannen zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen richtete der Minister an die Vertreter des Städtetages die Bitte, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Bestrebungen der Reichsregierung auf Preisentlastung zu unterstützen. Nur durch ein gemeinsames und planmäßiges Vorgehen im ganzen Reich könne das angestrebte Ziel erreicht werden. Die Vertreter des Städtetages betonten ihrerseits, dass auch eine teilweise erhebliche Senkung der Handelspreisen bei Lebensmitteln, insbesondere bei Brot, Fleisch und Kartoffeln, für möglich hielten. Eine derartige Preisentlastung sei unbedingt notwendig, nicht nur mit Rücksicht auf die bereits durchgeführten und noch bevorstehenden Lohn- und Gehaltskürzungen, sondern auch im Interesse der großen Anzahl von Erwerbslosen, die auf eine Unterstützung durch die Wohlfahrtsämter angewiesen seien. Sie begrüßten das Vorgehen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisentlastung und versprachen, die von ihr geplanten Maßnahmen auf der ganzen Linie mit Nachdruck zu unterstützen.

### Um das Südrüstkennzeichen

Berlin, 7. Nov. Angesichts der immer höher werdenden Forderungen des agrarischen Protektionismus entwickelt sich auch der Gartenbau eine stärkere Aktivität. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Einkaufs- und Verkaufsorganisationen im Gartenbau hat jetzt die beschlossene Schaffung eines Südrüstkennzeichens in einer Entschließung gefordert. Nebenbei werden auch andere handelspolitische und produktionsstechnische Maßnahmen, sowie Ausbau der bestehenden Absatzorganisationen mit Hilfe von öffentlichen Mitteln verlangt.

nahmen zur Senkung der Lebensmittelpreise und in der sicheren Erwartung, daß die allgemeine Herabsetzung der Preise der gewerblichen Produkte sowohl wie auch der Lebensmittel von allen verantwortlichen Stellen mit größter Energie auch weiter verfolgt wird. Dabei kommt es also darauf an, daß diese Preisentlastung sich bis zum letzten Konsumenten durchzieht.

### Große Erregung über den Schiedsspruch

#### Die Geheimniskrämer der kommunistischen Metallarbeiter

Berlin, 10. November. Der neue Schiedsspruch der Berliner Metallindustrie, so meldet die „Montagspost“, hat eine starke Erregung unter der Arbeiterschaft ausgelöst. Die kommunistische Gewerkschaftsopposition hat am Sonntag eine Sitzung abgehalten, in der die Einleitung einer Gegenaktion beschlossen wurde. Die Einzelheiten der Beschlüsse werden einstweilen noch geheimgehalten.

### Die Berliner Presse zum Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 9. November. Ein Teil der Berliner Presse nimmt bereits in seinen heutigen Morgenausgaben zu dem Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie Stellung.  
Der „Vorwärts“ schreibt: Dieser Schiedsspruch wird von niemandem verstanden werden. Er ist der schwerste Schlag, der jemals gegen das Schlichtungsweesen geführt worden ist. Man kann jetzt schon mit Sicherheit voraussagen, daß die Lösung der Arbeitskonflikte in Zukunft viel schwieriger sein wird, als wie es schon bisher gewesen ist.  
Die „Vossische Zeitung“ unterstreicht die Tatsache, daß der Schiedsspruch einstimmig gefaßt worden ist.  
Das „Berliner Tageblatt“ meint, der Schiedsspruch bedeute gegenüber dem alten Schiedsspruch nur eine ganz geringfügige Verbesserung zu Gunsten der Arbeitnehmer.  
Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet die zeitliche Abstufung als eine Entscheidung, die grundsätzlich den Unternehmern Recht gäbe.  
Die „Deutsche Zeitung“ nennt den Schiedsspruch eine Bestätigung des ersten Schiedsspruchs seinem tatsächlichen Inhalt nach.

## Der Deutsche Städtetag zum Regierungsprogramm

Berlin, 9. Nov. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich in einer Sitzung mit dem Regierungsprogramm beschäftigt. Den Standpunkt der deutschen Städte legte Präsident Wallett eingehend dar. Danach sind sich die Städte mit den Zielen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Reichsregierung mit dieser völlig einig. In einer Reihe von wichtigen Einzelpunkten üben sie aber lebhaften Kritik. Während das Regierungsprogramm eine Soforthilfe für die Gemeinden nicht vorsieht, werden die Städte umso härtere Maßnahmen ergreifen müssen, und zwar starke Drosselung der sachlichen Ausgaben für 1931, noch weitere Einschränkung aller nicht dringlichen Ausgaben und Bekämpfung nicht dringlicher Forderungen nach höherer Wohlfahrtsmittel. Besonders müssen die Steuern der Reichsnotverordnung ausgenutzt werden. Eine baldmöglichste Herabminderung auch der Gehälter der öffentlichen Beamten im Wege des Gehaltses ist unerlässlich. Die Senkung kann aber nur in den allgemeinen Rahmen insbesondere bei gleichzeitiger durchgreifender Senkung der Preise besonders bei Brot, Kartoffeln, Fleisch und Kohle Sinn haben. Die eigenen eingehenden Untersuchungen des Deutschen Städtetages zeigen eine Verschiedenheit der Spanne zwischen Gehaltsgehältern und Kleinverlausepreisen, die nicht mehr zu verantworten ist. Die durch ein Gehaltskürzungsgeheiß erzielten Einsparungen müssen in vollem Ausmaß den Gemeinden zugute kommen. Der Deutsche Städtetag fordert die volle Beweglichkeit der Einnahmegerüstung für die Gemeinden und vor allem ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer schon zum 1. April 1931, wobei gleichzeitig die Bürgersteuer umgebaut werden könnte. So würde am besten auch die Heberlastung der Realsteuern vermieden. Das sogenannte Pfandgesetz ist für die Gemeinden nicht zu diskutieren, solange die Zahl der Wohlfahrtsverwerblosen nicht begrenzt werden kann.

## Die Frage der Tabaksteuer

Berlin, 9. Nov. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates trafen zusammen, um die zum Finanzplan der Reichsregierung gehörende Novelle zur Tabaksteuer zu beraten. Während die Zigarettensteuer in den letzten Jahren schon mehrfach erhöht worden ist, waren Zigaretten und andere Tabakwaren noch gesenkt worden. Die jetzige Novelle zur Tabaksteuer will diesen Unterschied zum Teil wieder ausgleichen, indem sie eine stärkere

Besteuerung namentlich für Zigaretten vorsieht. Infolgedessen machte sich in den Reichsratsausschüssen eine Opposition, namentlich der brennischen und der badischen Reichsratsvertreter geltend. Auch bei der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wurden u. a. stärkere Bedenken gegen die Tabaksteuer geäußert. Es wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Einschränkung des Tabakkonsums zu einer erheblichen Vermehrung der Arbeitslosigkeit führen könne. Die Ausschüsse des Reichsrates beendeten die erste Lesung der Tabaksteuernovelle. Eine zweite Lesung wird am nächsten Samstag stattfinden.

## Die Wahlen in Oesterreich

Wien, 9. November. Die amtliche Nachrichtenstelle meldet: In Wien sind 45 Nationalratsmandate zu besetzen. Davon entfallen auf die Sozialdemokraten, wenn man drei Reststimmandate einrechnet, 30 gegenüber 29 im Jahre 1927, auf die Christlichsozialen und Heimwehr, welche 3 Reststimmandate eingerechnet haben, 11 gegenüber 14 im Jahre 1927, auf den nationalen Wirtschaftsbund und Landbund, die drei Reststimmandate einrechnen, 4 gegenüber 2 Mandaten im Jahre 1927.

### Parteiabhängigkeiten des Wahlergebnisses

Wien, 9. November. Nach Schätzung von Christlichsozialer Parteiseite ist es wahrscheinlich, daß im Nationalrat die Christlichsozialen 69—70 Mandat erhalten werden. Das wäre ein Verlust von 3 bis 4 Sitzen. Die Sozialdemokraten würden erhalten 72 Sitze, mithin ein Mandatsgewinn, der Schöberl 15 und der Heimatsblock 8 bis 10 Mandate. Demgegenüber rechnet man sozialdemokratischerseits in ganz Oesterreich auf einen Gewinn von drei Mandaten, während nach dieser Berechnung die Christlichsozialen sieben Mandate verlieren würden. Die Nationalsozialisten dürften nach den bisherigen Meldungen in keinem Wahlkreis ein Grundmandat erhalten, also trotz einer beträchtlichen Gesamtziffer von Stimmen, welche dann verloren sind, im Nationalrat nicht vertreten sein.

Wien, 10. Nov. Nach den hier eingelaufenen Meldungen sind die Wahlen in Oberösterreich, Salzburg und Tirol in voller Ruhe verlaufen.

## Deutschland überstimmt

### Bernstorffs Reservisten-Antrag in Genf abgelehnt

Genf, 8. Nov. Die vorbereitende Abrüstungskommission behandelte die Bestimmung des Entwurfs über Einschränkung der Gesamtanzahl der Heereskontingente auf ein festzusetzendes Maximum. Hierzu hatte Graf Bernstorff den Antrag eingebracht, wonach die Heereskontingente und die Dienstzeit ein bestimmtes Maximum nicht überschreiten sollen. Diese Bestimmung könnte zu einer Beschränkung der ausgebildeten Reservisten führen. Weiter hat der deutsche Antrag die gesonderte Angabe der aktiven Dienstzeit und derjenigen für die Übungen im Wehrdienst vorgesehene, um eine Beschränkung der Reservistenausbildung zu verhindern. Schließlich enthielt der Antrag die Bestimmung, daß die auscheidenden Wehrpflichtigen nicht länger in den Listen geführt werden dürfen, um auf diese Weise eine rasche Heeresvermehrung zu verhindern. In einer langen Debatte nahmen die Vertreter Frankreichs, Italiens und Japans gegen die Bestimmungen des Antrags Stellung, welche die Einschränkung der ausgebildeten Reservisten vorsehen. Lord Cecil appellierte an den Antragsteller, diese Punkte seines Antrags zurückzuziehen. Graf Bernstorff erklärte, seinerseits sei im militärischen Unterausschuß ausdrücklich anerkannt worden, daß durch die Beschränkung der Heereskontingente und der Dienstzeit zur Verminderung der ausgebildeten Reservisten beigetragen werden könne. Deshalb habe er diesen Antrag gestellt. Ein Abkommen, das die ausgebildeten Reservisten ausschließt, sei gänzlich wertlos. Unter der allgemeinen Wehrpflicht würden alle wehrfähigen jungen Leute ausgebildet; diese schaffe eine unumgängliche Situation für die Länder ohne Wehrpflicht.

In der Abstimmung wurde der entscheidende Teil des Antrags, der die Beschränkung der Heereskontingente vorsieht, gegen die Stimmen Deutschlands, Schwedens, der Niederlande, Norwegens, Sowjetrußlands und China abgelehnt.

Nach der Abstimmung erhob sich Graf Bernstorff noch einmal zu einer kurzen Erklärung, in der er sagte, daß die deutsche Delegation an den Abstimmungen über die zu dem betreffenden Artikel noch vorliegenden Anträge kein Interesse mehr habe. Gegen den deutschen Antrag sprachen heute insbesondere die Vertreter Japans, Frankreichs, Italiens und Belgiens. Lord Cecil gab eine gewundene Erklärung ab, in der er nicht gegen, aber auch nicht für den deutschen Antrag sprach. Der deutsche Antrag wurde in der Diskussion positiv nur von Litwinnow unterstützt. Graf Bernstorff gab eine kurze, aber sehr scharfe Erklärung ab, in der er u. a. folgendes sagte:

Wenn eine Abrüstungskonvention die ausgebildeten Reservisten ausläßt angesichts der Tatsache, daß heute in einer Reihe europäischer Staaten der Mensch von der Wiege bis zum Grab so





behandelt wird, daß er nur noch Soldat ist, dann ist eine solche Konvention nicht die Tinte wert, die für ihre Unterschrift verwendet wird.

Die Vertreter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten enthielten sich der Stimme. Unter den Vätern, die gegen den deutschen Antrag stimmten, befinden sich die Vertreter Frankreichs, Japans, Italiens, Belgiens und der Türkei.

### Parteitag der Demokraten

Auflösung der DDP. — Gründung der Staatspartei

Hannover, 8. Nov. Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei wurde am Samstag in der Stadthalle abgehalten. Der Vorsitzende Dr. Hermann Fischer gab einleitend dem Bedauern Ausdruck, daß Koch-Weser nicht unter den Anwesenden wolle. Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wilhoff sprach über das Thema „Der Weg zur Staatspartei“. Er erklärte, man habe sich von den alten Parteidogmen befreit und neue Ziele zeigen wollen. Zu diesem Zweck sollte eine Partei der Staatsbürgerlichen Mitte gegründet werden. Das Bündnis sei gescheitert an einem großen Irrtum: Man habe sich jetzt über die persönlichen Eigenschaften der Führer der Volksnationalen Bewegung und über die Volksnationale Bewegung selbst. Diese Bewegung werde beherrscht durch den Jungdeutschen Orden, der nicht die Bewirklichung politischer Ziele wolle, sondern die Macht Maßmann habe letzten Endes der Hölle der Mitte sein wollen. Dadurch sei das Bündnis mit den Volksnationalen zerstört worden. Aber der Gedanke der Deutschen Staatspartei sei deshalb nicht fallig. Die Staatspartei sei mehr denn je eine Notwendigkeit. Befreiung und Wiederaufrichtung der deutschen Nation sei das oberste Ziel. Die Abschnitte auf dem Wege hießen: Beilegung der Tributkassen, Grenzrevision im Osten, Anschluss Österreichs, Sicherung der deutschen Minderheiten und Organisation des mitteleuropäischen Raumes.

Bürgermeister Dr. Karl Petersen-Hamburg gab einen Überblick über zwölf Jahre der Arbeit der Demokratischen Partei. Er erklärte, es komme darauf an, das Ideal des richtig verstandenen deutschen Liberalismus der Bewirklichung näher zu führen. Er rufe daher alle auf, sich zu nationaler Behauptung nach außen, zu sozialer Gerechtigkeit im Innern und zur Verantwortung für die Schicksalsgestaltung des deutschen Volkes zu bekennen.

Der Parteitag nahm am Samstagabend nach mehrstündiger Aussprache folgende Anträge des Parteivorstandes an:

1. Die Deutsche Demokratische Partei wird aufgelöst.
2. Das Vermögen wird als Ganzes auf die Deutsche Staatspartei übertragen.

Den Organisationen wird empfohlen, sich insgesamt der Deutschen Staatspartei anzuschließen.

Von den anwesenden 334 Delegierten stimmten 16 gegen die Anträge.

### 3,32 Millionen Arbeitslose

Berlin, 8. Nov. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober hat die zweite Hälfte des Monats Oktober die Arbeitslosenversicherung wie im Vorjahr mit einem Zustrom neuer Hauptunterstützungsempfänger belastet. Der Zugang um rund 70 000 (im Vorjahr 106 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (Vorjahr 7000) Krisenunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstüzten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 561 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 511 000 auf die Krisenunterstützung entfallen. Die Meldungen von Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern beliefen sich am 31. Oktober auf rund 3 323 000. Seht man von dieser Zahl diejenigen ab, die noch in geländigter oder ungeländigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt sind, so verbleiben etwa 3 253 000 oder rund 136 900 mehr

als am vorigen Stichtage, die als arbeitslos angesehen werden müssen. Auch diesmal ist ein Teil der Zunahme auf die fortschreitend bessere Erfassung der Wohlfahrtsdienstleistungen zurückzuführen.

### In Württemberg und Baden

Die Gesamtzahl der Unterstüzten stieg um 4061 oder 4,8 v. H. von 104 496 Personen (87 514 Männer, 16 982 Frauen) auf 109 457 Personen (92 173 Männer, 17 284 Frauen); davon kamen auf Württemberg 45 590 gegen 42 472 und auf Baden 63 867 gegen 62 024 am 15. Oktober 1930.

### Neues vom Tage

#### Berlin übernimmt auch die evangelische Akademie

Die Pläne der preussischen Regierung auf Errichtung evan-gelischer Akademien, die in der letzten Zeit so bestig umstritten waren, haben nun eine neue Wendung genommen. Bei den Verhandlungen zwischen der Stadt Berlin und dem Staat ist kürzlich bereits grundtänzlich die Zustimmung gegeben worden, bei der Errichtung der Akademien sich an den Kosten für Grundstük und Neubau zur Hälfte zu beteiligen. Zur Bedingung ist jedoch gemacht worden, daß auch die evangelische Akademie in Groß-Berlin errichtet wird. In Frage käme nach diesem Vorschlag eine katholische Akademie in Spandau, eine evangelische Akademie in Köpenick und eine dritte Akademie für nicht konfessionell ge-bundene Schulen im Bezirk Wedding.

#### Die Untersuchungs über die Katastrophe des R. 101

London, 7. Nov. In einer Sitzung des Ausschusses zur Unter-suchung der Katastrophe des R. 101 erorterten zwei von dem Ber-richtenden Sir John Simon vorlesene dienstliche Berichte beträch-tliches Aufsehen, die dem Vorsitzenden des Ausschusses eben erst vom Luftschiffbauern Cardington zugegangen sind. Sir John Si-mon erklärte dazu mit scharfer Betonung, er möchte gerne wis-sen, warum ihm denn diese Berichte nicht früher zugeleitet wor-den seien. Einer der Berichte kammt von dem Konstrukteur des Luftschiffes R. 101, Richmond. Es ist darin die Rede davon, daß durch die Reibung der Gasfäden an dem Luftschiffkörper unher-ordentlich ernst zu nehmende Verluste an Gas zu verzeichnen seien. In dem anderen Bericht, der von einem Beamten des Luftschiffbauamtes stammt, ist ebenfalls von den Gas-verlusten insofern die Rede. Der Beamte gibt eine bis zum 19. Juli beschränkte Flugzulassung, weigert sich aber aus-drücklich, die Flugzulassung weiter auszubehnen.

#### Mehrfacher Kindermord in Bergbau (Eifel)

Gemünd (Eifel), 8. Nov. Der Kriegsinvalide Josef Beul in Bergbau hat in Abwesenheit seiner Frau seine 4 Kinder mit der Axt erschlagen. Das Älteste der Kinder war 8 Jahre alt. Der Vater machte danach einen Selbstmordversuch und brachte sich lebensgefährliche Verletzungen bei. Finanzielle Schwierigkeiten sollen ihn zu der graußigen Tat getrieben haben.

#### Sitzung der RZ.

Basel, 8. Nov. Zur Vorbereitung der für Montag vorgesehe-nen Sitzung der RZ. fanden zwei Besprechungen statt, an denen verschiedene Leiter europäischer Notenbanken, u. a. Reichs-bankpräsident Dr. Lutzner, teilnahmen. Es wurden hauptsächlich Fragen der inneren Organisation und der Erweiterung des Verwaltungsrats erörtert.

#### Der Start des Do. X verschoben

Amsterdam, 8. Nov. Der Start des Flugschiffes Do. X nach England, ist nachdem sich die Besatzung und die Fluggäste den ganzen Sonntag morgen bereit gehalten hatten, mit Rücksicht auf die Wetterlage der Start auf morgen verschoben worden. Der Start dürfte vermutlich Montag früh gegen 10 Uhr statt-finden.

#### 130 Opfer der Taifun-Katastrophe auf der Condor-Insel

Paris, 8. Nov. Nach einer Meldung der Agentur Indopaci-fique aus Saigon werden bereits über 130 Tote als Opfer der Wirbelsturm-Katastrophe auf der Condor-Insel, über die wir bereits berichteten, gemeldet. Dabei handelt es sich nur um Teil-meldungen aus vereinzelt Bezirken.

Wenn Hildegard etwas von seinen Herzensnöten geahnt, so wäre sie ihm sicherlich entgegengekommen. Denn nichts war ihr verögter als Unklarheiten und Halbheiten — darin hatte sie sich bisher prachvoll mit dem Verlobten verstanden; geistig war er ihr nicht gewachsen, sie wußte es, und sie litt auch darunter, daß sie sich so wenig mit ihm über ihre Interessen, die allerdings viele Gebiete umfaßten, unterhalten konnte. Sein Arnöbach, seine Pferde, seine Jagd, das war ihm alles!

Hildegard verstand sich gut mit ihm, und sie freute sich auf ihren Wirkungskreis in Arnöbach. Am Stadt- und am Gesellschaftsleben lag ihr gar nichts; vielleicht fühlte sie sich durch ihren schleppenden Fuß in den Sa-lons ein wenig behindert — sie liebte auch nicht, in großer Toilette zu sein. Im Freien aber konnte sie tapfer darauflos schreiten, und sie war auch eine sehr gewandte Jägerin.

Ihre schmale, hohe, gut gewachsene Erscheinung entbeherte der weichen Fülle; sie hatte beinahe etwas Jünglingshaftes an sich; auch die Gesichtszüge waren streng und herbe gezeichnet; ernst und bestimmt war der Ausdruck, doch wenn sie lächelte, kam etwas Son-niges, ganz Jungmädchenhaftes über ihr Gesicht, das durch ein Paar große, klare, blauen Augen von letz-terer Ausdruckskraft belebt wurde; es waren unbe-queme Augen für den, der etwas vor ihr zu verber-gen hatte.

Sie war der denkbar größte Gegensatz zu der blon-den, äppigen, eleganten Stiefmutter — ihr fehlte das Sinnverwirrende, Komplizierte — an ihr war alles schlicht, klar und licht. Am Vater hing sie in inniger Liebe, der an ihr seinen besten Kameraden hatte. Mit ihr konnte er seine geschäftlichen Angelegenheiten be-sprechen, die vor Frau Karolas Boudoir halt machen mußten — vom Geschäft und von sonstigen wirtschaft-lichen und politischen Tagesfragen, die Hildegard mit ihrem großen Verständnis und klugen Sinn voll brennenden Interesses verfolgte, wollte diese Mode-dame nichts wissen! Es ging ihr gut, und das andere kümmerte sie nicht!

Des Tages Hitze hatte sich gegen Abend nicht ge-mildert; schwer brütete sie zwischen den hohen, dick-

ten Bäumen des Waldes, in dem eine verhöhtene, be-nade unbeimliche Ruhe herrschte. Ein eigenartiges, kaltes Licht glomm auf dem moosigen Boden, huschte an den Stämmen empor, und in dunklem Laugraun und hellem, schwefeligen Gelb lugte der Himmel zwi-schen den Kronen der Bäume hervor.

Hildegard warf einen besorgten prüfenden Blick um sich; es schien ihr, als hinge drohend ein Gewitter in der Luft — die dichten Bäume hinderten ihr den freien Ausblick. Sie beulte sich, um möglichst noch vor Ausbruch des Wetters heimzukommen. Sie hatte sich ohnehin verspätet; sie wußte, der Vater würde sich ängstigen; er sah es gar nicht gern, daß sie immer allein ging. Doch auf ihren Gängen wäre es nicht an-gebracht gewesen, Begleitung zu haben. In Stra-ßen der Not, der Krankheit und Armut ging man allein — und das waren die Ziele ihrer Wege.

Es gab viele arme Holzbocker, und Waldarbeiter-familien in der Gegend, die sich mühselig genug durch das kümmerliche Leben schlugen.

Denen widmete sie ihre Fürsorge. Sie hatte eine soziale Frauenschule besucht und wurde in allem Be-scheid. Sie lebte nicht in den Tag hinein als ver-wöhnte Tochter eines reichen Vaters; sie hatte einen hellen, klaren Blick für die Forderungen der Zeit.

Ein leises, fernes Donnerrollen ließ Hildegard aufhorchen; gleichzeitig ging ein kurzes, plötzliches, stöhneltes Rauschen durch die Bäume. Um ich den Weg abzukürzen, bog sie vom Hauptweg ab und ging mitten durch das dicke Gehölz — sie kannte ihren Wald ja so gut!

Da hörte sie laute, heftige Männerstimmen — ihr schien es wie ein Streit zu sein; vielleicht waren es Beeren- oder Pilzsammler. Einen Augenblick blieb sie laufend stehen — ob sie doch lieber wieder nach der breiten, sicheren Fahrstraße zurückging? Aber was hatte sie zu fürchten? Und feige und furchtlos war sie nicht! Sie hörte weiter so schnell es ihr nur er-aubte — doch nach wenigen Minuten hemmte sie er-neut ihre Schritte — zwei Männer knieten am Waldboden und waren mit einem in einer Schlinge hängenden Stück Wild beschäftigt, sich wohl um die Beute freitend, ihrem Wortwechsel nach.

(Fortsetzung folgt.)

## Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

(31. Fortsetzung.)

Aber stand es nicht bei ihr, sofort eine Aenderung zu treffen? Sollte Baron Arnöbach ihr nicht eine kleine Wohnung mieten und in jeder Weise für sie sorgen wollen? Sie hatte jedoch abgelehnt, erstens mit Rück-sicht auf ihre Geschwister, obwohl Rücksichtnahme auf andere sonst keine Tugend von ihr war, zweitens auch aus Klugheit, weil sie sich ihm nicht ganz in die Hände geben wollte. Vorläufig wußte er noch nicht, wer sie eigentlich war. Aus einem unbestimmten Ge-fühl heraus hatte sie ihm das noch verschwiegen.

Zweimal in der Woche kam er herein in die Stadt; sie besuchten ein Theater oder Konzert und aßen dann in einem Hotel, und immer von neuem entzückte sie ihn.

Frau Karola hatte ihn richtig beurteilt; nun die gekommen, die ihn aus seiner Ruhe gebracht, dachte er an weiter nichts als an die Geliebte.

Was war ihm Hildegard, die Braut! Gut, daß er sich ihr gegenüber nicht zu verstellen und den zärt-lichen Bräutigam zu spielen brauchte. Er hatte es nie getan, wie sie auch keine zärtliche Braut war.

Oft hatte er es auf der Zunge, ihr von seinen Her-zensnöten zu sprechen; doch immer hielt ihn eine ge-wisse Scheu zurück. Sonst konnte er keine Fürcht, kein Jagen — hier war er aber feige und wartete auf einen günstigen Zufall. Hildegard war ja ein so feiner, vor-nehmer Mensch — und so verstehend und klug. Er wußte genau, daß ihm von ihrer Seite gewiß nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden.

Vielleicht, daß er sich doch zuerst der klugen Frau Karola anvertraute, daß die sondierte und den Weg ihm vor-leitete —? So wurde der gute Ulrich von Zweifel hin und her geschüttelt, seiner geraden, eh-rlichen Natur widerstrebte das Doppelspiel, in das ihn seine Leidenschaft aekstrat.





Ortsvorsteher wird zunächst die Kostenfrage klären und insbesondere feststellen, ob die Kirchbehörde auf die Dauer die Erlaubnis erteilt, die Kinderschule im Pfarrhaus unterzubringen. — Die vom Gemeinderat am 19. Juli 1928 beschlossene Ortsbauordnung über die Heranziehung der Grundeigentümer zur Herstellung neuer Ortsstraßen und ihrer Gehwege, der Dohlen und Hauskanäle, ist noch nicht genehmigt. Der Wortlaut der Satzung wurde vom Gemeinderat durchgesehen und festgesetzt. Der Hauptinhalt der Satzung ist kurz folgender: Bei der Herstellung neuer oder der Verlängerung bestehender Ortsstraßen ist der Aufwand, welcher der Gemeinde durch die Erwerbung der zur Straße notwendigen Grundfläche erwächst, von den Eigentümern der an die Straße antiehenden Grundstücke zu ersetzen. Der Anteil jedes Grundeigentümers wird nach der Länge der Grundstücksfront, die an die neue Straße anstößt, bemessen und beträgt einschließlich des Beitrags für Benützung der öffentlichen Dohlen und Unterhaltung, und Reinigungslosten für das laufende Meter 8 R.M. An Ortsstraßen, die mit öffentlichen Dohlen versehen sind oder versehen werden, ist das häusliche und gewerbliche Abwasser, sowie das Tagwasser von Gebäuden und Holzräumen durch geschlossene Röhren und Hauskanäle in die öffentlichen Dohlen abzuleiten. Ausnahmen von dieser Verpflichtung können nur in ganz besonders liegenden Fällen zugelassen werden. Für die Benützung der öffentlichen Dohlen haben die Grundeigentümer einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Herstellung der Dohlen und der Unterhaltungs- und Reinigungslosten an die Gemeindekasse zu entrichten. Der Dohlenbeitrag beträgt bei überbauten Grundstücken 8 R.M. für das laufende Meter Gebäudelänge, gemessen an der Straßengrenze, bei unüberbauten Grundstücken 2 R.M. für das laufende Meter Grundstückslänge. Bei Gebäudefronten wird der Beitrag nach der längsten Gebäudefront berechnet. Die Ortsbauordnung wird durch Anschlag am Rathaus öffentlich bekannt gemacht. Während der Frist von einem Monat können etwaige Einwendungen geltend gemacht werden. Die Genehmigung des Innenministeriums zur Erlassung dieser Satzung wird eingeholt. — Am kommenden Mittwoch, den 12. November 1930, vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde 118 Felm. Stammholz, größtenteils Tannen und Fichten aus Abteilung „Bedenwies“ und „Obere Schwende“ des Gemeindeforstes. — Als Hebamme hat sich gemeldet die Tochter des Schreiners Wilhelm Fröh in Belling, Anna Marie Fröh, geb. am 4. Januar 1909. Auf Kosten der Verbandsgemeinden wird Marie Fröh in der Landeshebammenlehre ihre Ausbildung erhalten. — Für die freie Baumwarstelle der Gemeinde sind zwei hiesige Bewerber aufgetreten, Adam Jahn und Wilhelm Großmann fordern für sämtliche im Dienstvertrag des Gemeindebaumwärters vorgesehenen Arbeiten als Belohnung monatlich zusammen 48 R.M. Der jetzige Lohn des Gemeindebaumwärters hat 280 R.M. jährlich betragen. Obwohl vom Gemeinderat anerkannt wurde, daß gegenüber der früheren Baumwärtarbeit durch Erweiterung der Dienstpflicht eine höhere Belohnung verwilligt werden muß, konnte sich der Gemeinderat nicht entschließen, die Forderung anzuerkennen. Die Bewerber sollen aufgefordert werden, sich mit einer Belohnung von zusammen 40 R.M. monatlich einverstanden zu erklären. — Die Verlesung von 100 gerichteten Kartentexten wurde dem Maurermeister Ernst Schittenhelm & Cie. zum Angebotspreis von 50 Pfg. für das Stück übertragen. — Der von der Gemeinde neu eingeführte Juchsfarren erhält einen Zulassungsschein erster Klasse. — Am Wasserwerk müssen einige Ausbesserungen vorgenommen werden. Es handelt sich um ein neues Kamrad und Schwungrad. — Die Gemeinde schuldet an die Oberamtspflege bis 30. September 1930 an Staatssteuern, Amtsschaden und Gebäudenschuldensteuer 10.800 R.M. Auf diese Schuld konnte infolge schlechten Eingangs der Steuern und mangels anderer Mittel bis jetzt nur eine Abschlagszahlung von 3000 R.M. geleistet werden. Das Oberamt Freudenstadt fordert die Gemeindeverwaltung auf, daß der Rückstand bis spätestens 20. November 1930 an die Oberamtspflege bezahlt wird. Für den Fall, daß die Gemeinde dieser Zahlungsaufforderung nicht nachkommt, behält sich das Oberamt die Einleitung von Zwangsmaßnahmen gegen die Gemeinde und die verantwortlichen Beamten vor. Es wird also von der Gemeinde verlangt, daß eine schwebende Schuld zur Bezahlung der rückständigen Steuern aufgenommen wird. Dies wäre eine außerordentliche Belastung des Gemeindehaushalts. Der Gemeinderat kann sich zu einer solchen Maßnahme nicht entschließen. Es muß jedoch von der Einwohnerschaft verlangt werden, daß die mit besonderem Schreiben des Schultheißenamts angeforderte Teilzahlung auf die Steuerfahndung 1930 restlos an die Gemeindepflege bezahlt wird. Die hiesige Gemeinde erhält ihre Haupteinnahmen erst im Frühjahr 1931 aus den Holzzerlösen. In der Zwischenzeit ist die Gemeindeverwaltung nicht in der Lage, mit den wenig Steuern, die beigetrieben werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Ortsvorsteher beantragte daher, das Betriebskapital der Gemeindepflege, das seither 2500 R.M. betragen hat, auf 6000 R.M. zu erhöhen, was vom Gemeinderat genehmigt wurde. — Es folgten noch eine Schätzung, die Veränderung der Gemeindebesoldungsordnung, sowie kleinere Verhandlungsgegenstände.

**Freudenstadt, 9. November. (Ein Kranich.)** Ein sehr seltener Gast hat sich letzte Woche hier niedergelassen. Einer unserer interessantesten Zugvögel, ein Kranich, von stattlicher Größe, von Norddeutschland kommend, hat auf dem Wege nach Afrika unsere Stadt überflogen. Die Hochspannungsleitung in der Rusbacherstraße wurde ihm leider zum Verhängnis, denn er mußte dabei, bevor er sein Ziel erreichte, sein Leben lassen. Der Vogel hatte die beträchtliche Flügelspannweite von 2,10 Meter und eine Größe von einem Meter.

**Walddorf, 10. November. (Goldene Hochzeit.)** Das Fest der goldenen Hochzeit konnte gestern in geistiger und körperlicher Frische Joh. G. Walz, Schuhmacher und seine Frau geb. Schmirle aus Gärweiler feiern. Unter Vorantritt des Kielervereins bewegte sich der Hochzeitszug zur Kirche, wo die goldene Hochzeit in feierlicher Weise stattfand. Bemerkenswert ist die Mitteilung des Geistlichen, daß es nun schon dreißig Jahre her ist, daß die letzte „Goldene“ hier stattfand, wobei es sich um ein Mitglied der Kirche aus Monhard handelte. Abends versammelte sich in der „Krone“ die ganze Gemeinde um das Jubelpaar. Daß das goldene Ehepaar einen reichen Kindersegel zu verzeichnen hat, ging aus den Mitteilungen des Sohnes in seiner Ansprache hervor, der bemerkte, daß außer den noch lebenden Kindern schon sechs Söhne und drei Töchter des goldenen Ehepaares gestorben sind.

**Ebershardt, 8. November. (Alles strebt nach oben.)** Treibjagd.) Dies zeigte sich dieser Tage bei einem hiesigen Bürger, als alles zum Futterholen ausgezogen war, benützte ein Kind, das allein im Stalle zurückgelassen wurde, diese Gelegenheit, riß den Strick ab und machte sich auf den Weg zu den oberen Stockwerken. Als es geräuschvoll die erste Treppe erklettert hatte, wurde es von einem Nachbarn, der in der Nähe arbeitete, gehört. Dieser und noch ein Mann schauten nach der Ursache des ziemlich lauten Gepoltes. Sie fanden das Vieh, das schon die zweite Treppe erklimmen wollte, oben in der Dachkammer, von wo es nun denselben Weg rückwärts in seine vorherige Behausung antreten mußte und auch glücklich ohne Schaden gelandet ist. Es muß dabei noch bemerkt werden, daß bei Verlassen des Hauses die Türen zu schließen sind. — Jagdpächter Braun zu „Krone“ hielt dieser Tage eine Treibjagd ab, wobei 22 Hahn und 6 Rehe zur Strecke kamen.

**Freudenstadt, 9. November. (Hochbetrieb im Städtchen.)** Frühmorgens fuhr die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zur Totenerhebung vor dem Gefallenen-Denkmal nach Altensteig. Nach der Rückkehr von dort geschah um 11 Uhr daselbe vor den Soldatengräbern auf dem hiesigen Kirchhof durch Herrn Dr. Stähle, beidemal unter Mitwirkung der Musikkapelle der Partei. — Am Nachmittag versammelten sich die Bienenzüchter des Bezirks im „Löwen“ in stattlicher Zahl und lauschten einem Vortrag ihres Vorstandes, Herrn Hauptlehrer Reichart. — Die Schwarzwald-Friseurwangsinnung der Bezirke Calw, Neuenbürg, Horb, Nagold hielt anlässlich ihres 25jährigen Bestehens einen sehr stark besuchten Familienabend in der „Kraube“ ab, zu dem der hiesige „Liederkranz“ seine Mitwirkung nicht verjagt hatte und der durch allerlei Vorträge, lebende Bilder, Theater und Tanz den alten und jungen „Verschönerungsräten und Mätinnen“ einige fröhliche und frohe Stunden verschaffte. — Wer als Kunstgenießer auf seine Rechnung kommen wollte, ging zum Liederabend der Kammerfängerin Olga Blomé, die mit Unterstützung unseres Herrn Studienrat Schmid mit ihren Vorträgen einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte, vor einem mäßig besetzten Haus. — Diese Woche gibts noch eine „Garde“ für die Kleinen — auch die Großen dürfen Teil daran haben — denn das Raspertheater kommt. Und am nächsten Sonntag findet der — mit Neugier erwartete — Familienabend des „Liederkranz“ statt, der nicht nur seiner prächtigen Gesangsvoorträge wegen berühmt und selbstverständlich geworden ist, sondern auch seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Theaterkunst willen.

**Pfalzgrafenweiler, 10. November. (Gemeinderat v. 7. Nov. 1930.)** Der Kirchengemeinderat hat auf Veranlassung des derzeitigen Ortsgeistlichen im hiesigen Pfarrhaus einen Raum zur Einrichtung einer Kleinkinderschule zur Verfügung gestellt. Der Gemeinderat ist grundsätzlich bereit, an die Frage der Gründung einer Kleinkinderschule am hiesigen Ort heranzugehen. Der

**Javelstein, 9. November. (Abenddingwoche.)** Gegenwärtig findet hier eine Abenddingwoche statt, schlicht und einfach, wie es in die ländlichen Verhältnisse hereinpafßt. Leiter ist Oberpostmeister i. R. Geiß aus Darmstadt, der Gesangsdirektor des Evang. Sängerbundes. Gefungen wird nach dem reichhaltigen und billigen Rotenshak des Evang. Sängerbundes in gemischtem vierstimmigen Chor und in dreistimmigen Frauenchor. Etwa 60 Teilnehmer üben fleißig jeden Abend. Den Abschluß bildet am nächsten Sonntag nachmittag ein Gesangsfest in der Kirche zu Javelstein mit Ansprachen.

**Hailfingen, O.A. Rottenburg, 8. November. (Neue prähistorische Funde.)** Trotz der schlechten Herbstwitterung schreiten die Ausgrabungsarbeiten in dem Alemannenfriedhof am „graben Steig“ unter Führung von Dr. Stoll und seines Mitarbeiters Kurt vom urgeschichtlichen Institut Tübingen rüstig vorwärts. Bis zu Beginn der Grabungen im Laufe dieses Herbstes waren auf hiesiger Marlung 96 Gräber aufgedeckt worden. Die Tätigkeit in diesem Herbst förderte schon weit mehr als 170 Reihengräber mit den verschiedensten Funden, so daß jetzt insgesamt schon mehr als 270 Gräber freigelegt wurden. Die Skelette sind zum größten Teil noch sehr gut erhalten, wie auch die Funde teilweise reichlich anfallen. In letzter Zeit mehrten sich hauptsächlich die Beigaben auf die Gebiete der Töpferkunst, wie auch schon ganz gute Glasstrinögefäße zutage gefördert wurden. Nur einige gefasste Steingräber wurden entdeckt. Die Fundstücke sind in den Sammlungen des urgeschichtlichen Instituts auf dem Schloß in Tübingen zu besichtigen.

**Stuttgart, 8. Nov. (60 Jahre alt.)** Der Direktor der Württ. Landwirtschaftskammer, Landtagsabg. Dr. Wilhelm Ströbel, feierte am Montag, den 10. November, seinen 60. Geburtstag. Dr. Ströbel ist geboren zu Hengstfeld O.A. Gerabronn. Er besuchte zur Ausbildung als Landwirt die Ackerbauschule Hohenheim und später nach längerer praktischer Tätigkeit als landwirtschaftlicher Beamter die Hochschule daselbst. Im Jahre 1897 legte er das Diplomexamen ab; außerdem studierte er noch 5 Semester an den Universitäten Jena und Halle a. S. neben Landwirtschaft, Finanz-, Staats- und Volkswirtschaft. Nach einjähriger Tätigkeit als Landwirtschaftslehrer in Hannover wurde er in Württemberg angestellt, und zwar von 1898 bis 1902 als Landwirtschaftslehrer in Heilsbrunn, von 1902 bis 1918 als Winterschulvorstand in Ulm, 1918 wurde er noch unter der alten Regierung als Regierungsrat zur Zentralfstelle für die Landwirtschaft berufen und 1920 von der neuerrichteten Landwirtschaftskammer als Direktor gewählt. Vom Jahre 1908 an war er als Vertreter von Ulm-Land und später auch von den umliegenden Bezirken in den Landtag entsandt, dem er ununterbrochen bis heute als Mitglied angehört. Seit 1924 ist er Fraktionsführer der Fraktion des Bauernbundes und der Bürgerpartei.

**Gedenktage für die Opfer des Weltkrieges**  
Die württembergische Regierung veröffentlicht folgende vom gesamten Staatsministerium unterzeichnete amtliche Bekanntmachung:

Der Gefallenen-Gedenktag, der in Württemberg auf den letzten Sonntag im Kirchenjahr (Totensonntag) festgesetzt worden ist, fällt dieses Jahr auf Sonntag, den 23. November. Der Bedeutung des Tages entsprechend, an dem sich unser Volk einmütig um seine Toten schart und in Treue und Dankbarkeit der schweren Kriegsooper gedenkt, werden im ganzen Lande besondere öffentliche Feiern stattfinden. In Stuttgart wird von der württembergischen Regierung und Stadtverwaltung Stuttgart an diesem Tage, nachmittags 3 Uhr, auf dem Waldfriedhof eine gemeinsame Gedenkfeier veranstaltet werden. Die staatlichen Gebäude haben an dem Gedenktag in den Landes- oder Reichsfarben Halbmaß oder mit Trauerflor zu flaggen. Es ist erwünscht, daß auch die übrigen Gebäude möglichst allgemein in gleicher Weise beflaggt werden. Die Kirchen werden des Tages im Gottesdienst gedenken und ein allgemeines Trauergekläute veranlassen.

**Fellbach O.A. Waiblingen, 8. Nov. (Todesfall.)** In der Klinik zu Tübingen starb Theodor Sigel, Pfarrer a. D. in Fellbach. Er war früher Helfer in Creglingen, Pfarrer in Delbronn, Pfalzgrafenweiler und Gellmersbach, zugleich lange Jahre Bezirkschulinspektor für den Bezirk Pfalzgrafenweiler und Weinsberg.

**Mägerlingen O.A. Neuklingen, 8. Nov. (51 Erkrankte.)** Die Zahl der einwandfrei an Wurstoergiftung erkrankten Personen ist nach einer neueren Meldung auf 51 angewachsen. Die Mehrzahl der Erkrankten befand sich am vergangenen Samstagabend bei einer Hochzeit in einem Gasthaus; unter ihnen sind auch zwei Neuklinger. Der Metzgereibetrieb des Gasthauses wurde desinfiziert und bis auf weiteres polizeilich geschlossen. Der Zustand verschiedener Erkrankter ist sehr ernst, so daß leider befürchtet werden muß, daß dem bereits eingetretenen Todesfall noch weitere folgen.

**Münzingen, 8. Nov. (Zementwerk wird stillgelegt.)** Vorherige Tage fand auf dem Rathaus mit Vertretern des Zementyndikats eine Besprechung statt über die völlige Stilllegung des Südd. Portlandzementwerkes. Trotz aller Einwendungen und Erklärungen unseres Stadtvorstandes blieb der Vertreter des Zementyndikats, Direktor Schott von Stuttgart, auf seinem Standpunkt. Wenn das Werk nicht von privater Seite aus übernommen wird, so wird sich die Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt und den umliegenden Gemeinden Dottingen, Altheim, Traiflingen usw. recht unangenehm auswirken. Zudem ist ja auch den Angestellten des Zementwerkes gekündigt. Der Vertreter des Syndikats begründete die Stilllegung wie früher schon mit der veralteten Einrichtung des Werks, wie auch mit dem stark zurückgehenden Zementverbrauch.

Meine billigen Eröffnungstage  
werden bis Mittwoch (Markttag)  
verlängert. Benützen Sie diese  
billigen Kaufstage.  
**C. F. HEINTEL**  
Pfalzgrafenweiler



## Kommunistendemonstrationen

Stuttgart, 9. Nov. Das Polizeipräsidium teilt mit: Trotz polizeilichen Verbots der russischen Revolutionsfeier in der Stadthalle und der damit zusammenhängenden Aufmärsche und Kundgebungen versuchten die Kommunisten in den Abendstunden des Samstag von verschiedenen Plätzen der Stadt aus Demonstrationen zu bilden und auf dem Marktplatz eine Ersatzkundgebung zu veranstalten. Verschiedene Anzüge mußten von der Polizei zerstreut und der Marktplatz geräumt werden. Hierbei mußte verschiedentlich von Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden, da die Demonstranten vor Gewalttätigkeiten nicht zurücktraten. Zur Räumung des Marktplatzes wurde auch berittene Polizei eingesetzt. Eine Reihe von Sistierungen wurde vorgenommen. Obwohl sich die Störungen bis Mitternacht fortsetzten, ist es nirgends zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen. — In Zuffenhausen versuchten abends Kommunisten aus Feuerbach eine nationalsozialistische Versammlung in der Turnhalle gewaltsam zu stören. Bei dem Stößen zwischen beiden Parteien entwickelnde Handgemenge gab es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte. Das herbeigeeilte Ueberfallkommando konnte die Ruhe alsbald wieder herstellen und eine Reihe Beteiligten beider Parteien festnehmen.

### Aus Baden

Gernsbach, 7. November. (Vom Wagen erdrückt. — Autounfall.) Beim Holzabführen auf der steilen Fahrstraße Reichental-Kaltenbrunn verunglückte der 19jährige H. Schmidt aus Reichental mit einem Langholzfuhrwerk der Firma Kay & Klumpp in Gernsbach. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise stürzte der hintere Wagenteil um, und

der Führer geriet unter die Wagenlast und die Räder. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Gernsbach eingeliefert, wo er inzwischen starb. Die Schuldfrage steht noch offen. — Ein Autounfall ereignete sich heute nacht in Hörden. In einer Kurve kam ein Personenwagen ins Schleudern und stürzte um. Die Insassen — Filmregisseure, sowie eine Dame aus Gaggenau — kamen mit leichten Verletzungen davon, sie wurden nach dem Krankenhaus Gernsbach verbracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Wilderdingen, 7. November. Am Donnerstag abend riß ein Draht der elektrischen Hochspannungsleitung, der ein Schwein trug und es auf der Stelle tötete. Eine Frau, die den Draht berührte, erhielt einen kräftigen Schlag, ohne jedoch verletzt zu werden.

Heidelberg, 8. Nov. (2000 Studenten gegen Dr. Gumbel.) Im Großen Saal der Stadthalle versammelten sich über 2000 Studenten und Bürger, die sich auf Einladung des Aktionsausschusses der nationalen Studentenschaft eingefunden hatten. Zwei Studenten und ein Vertreter der Altakademiker gaben ihrer Entrüstung Ausdruck und erhoben schärfsten Protest gegen die Ernennung des Privatdozenten Dr. Gumbel zum außerordentlichen Professor der Universität Heidelberg. In einer Entschließung heißt es: Diese Ernennung, die durch den derzeitigen Herrn Kultusminister Dr. h. c. Adam Kemmle am Verfassungstage ohne Vorschlag der Fakultät vorgenommen wurde, bedeutet einen Schlag ins Gesicht des gesamten nationalen Deutschlands. Herr Dr. Gumbel ist nicht geeignet, deutsche Jugend zu führen. Seine Ernennung schädigt den Ruf von Stadt und Universität Heidelberg.

## Modewaren für die Damen - Schneiderei!

Knöpfe  
Gürtel  
Lavalliers  
Schnallen  
Damen-Cravatten  
Neue gemusterte Seiden-Bänder  
Leder-Blumen  
Bubi-Pelzkragen  
Pelzbesätze  
Felle zum Selbstanfertigen  
Neuheiten in Krägchen und Spitzen  
Stickereien  
Futterstoffe  
in Seide, Kunstseide, Baumwolle

Neu sortierte Auswahl! Niedere Preise!

Modehaus  
**G. D. Bernhardt**  
Freudenstadt.

Bei hartnäckigem

### Husten

Keuchbusten der Kinder, Bronchialkatarrh  
Verschleimungen

### Tuma-Hustensaft

Zu haben in den Apotheken.

## Schreibmappen Schreibunterlagen Handschuhkasten usw.

beziehen Sie in tadelloser Ausführung  
von der

W. Rieker'schen Buch- u. Schreibwarenhandlung, Altensteig



Sparen

mündelsicher!

Überweise  
kostenlos!



Bausparen



ohne Risiko!

Städt. Sparkasse  
Altensteig

## Füllfederhalter

1a. Qualität  
in schöner Auswahl  
sowie

## Drehbleistifte

empfehlen die

W. Rieker'sche  
Buchhandlung.

Hüten Sie sich vor  
Nieren- u. Blasenleiden.  
Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „Tee Phaseo“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe  
Löwen-Drogerie Herlen  
Altensteig



Oberweiler.

## Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Margarete Wurster**  
geb. Schätzle

Sonntag nachmittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer: Familie Martin Wurster.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Egenhausen, den 8. November 1930.

## Dankfagung.



Für die so zahlreiche Beihandlung und herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters

**Johann Georg Theurer**

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Keppler, die so reichen Kranzspenden und den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.